

Medizin und Geschlecht

von Bärbel Miemietz und Nina-Catherin Richter

Sehr geehrte Damen und Herren,

der neue Newsletter „Medizin und Geschlecht“, Ausgabe Mai 2010, ist online unter http://www.mh-hannover.de/newsletter_mug.html verfügbar.

Der Newsletter „Medizin und Geschlecht“ erfreut sich zunehmend positiver Resonanz. Wir arbeiten stetig daran, die Qualität zu verbessern und würden uns daher sehr über Ihre Unterstützung freuen. Gern nehmen wir Vorschläge für Fachbeiträge, Publikationen, Veranstaltungen und Links entgegen. Senden Sie hierfür bitte eine E-Mail an folgende Adresse: richter.nina-catherin@mh-hannover.de.



Am 18. Dezember 2009 wurde das **Kompetenzzentrum für geschlechtersensible Medizin an der MHH** gegründet. Die Ziele des Zentrums sind geschlechterspezifisches Vorgehen als Qualitätskriterium in der Medizin zu etablieren, eine Differenzierung nach Geschlecht den bisher etablierten Unterscheidungskriterien ‚gesund/krank‘ und ‚jung/alt‘ in der Medizin gleichwertig an die Seite zu stellen und ein Netzwerk für geschlechtersensible Lehre, Forschung, Krankenversorgung und Weiterbildung auszubauen bzw. zu begründen. Der Schwerpunkt soll zunächst im Bereich der Lehre liegen. Fächerübergreifend sollen Informationen zu geschlechtersensibler Medizin und insbesondere neuer Literatur bekannt gemacht und die Terminologie der geschlechtersensiblen Medizin gefestigt werden. Prof. Dr. Hans Anton Adams, Prof. Dr. Reinhard Dengler, Prof. Dr. Arnold Ganser, Prof. Dr. Siegfried Geyer, Prof. Dr. Christoph Gutenbrunner, Prof. Dr. Hermann Haller, Prof'in Dr. Marion Haubitz, Prof'in Dr. Denise Hilfiker-Kleiner, Dr. Birgit Hoffmann-Castendiek, Prof. Dr. Ingo Just, Prof. Dr. Wolfgang Koppert, Prof'in Dr. Karin Lange, Prof'in Dr. Brigitte Lohff, Dr. Bärbel Miemietz, Prof. Dr. Hans-Oliver Rennekampff, Prof'in Dr. Brigitte Schlegelberger, Prof. Dr. Roland Seifert, Prof'in Dr. Meike Stiesch, Dr. Corinna Trebst, Prof. Dr. Hans Dieter Tröger, Dr. Ljiljana Verner, Prof. Dr. Peter Vogt, Prof. Dr. Karl Welte und Prof. Dr. Tobias Welte sind Gründungsmitglieder. Als Sprecherin, bzw. stellv. Sprecher wurden Dr. Bärbel Miemietz und Prof. Dr. Roland Seifert gewählt.

Wenn Sie ebenfalls Mitglied werden möchten, schicken Sie bitte eine E-Mail an gleichstellung@mh-hannover.de, miemietz.baerbel@mh-hannover.de oder richter.nina-catherin@mh-hannover.de. Je umfangreicher die Zahl derjenigen ist, die mitmachen, desto größer der Nutzen für alle Beteiligten.



Die **Workshopreihe „Medizin und Geschlecht“** wird auch im Jahr 2010 fortgesetzt und startete am 30. April mit der Veranstaltung „Geschlechtersensibles aus der Pneumologie“. Am 28. Mai findet in Kooperation mit dem Institut für Arbeitsmedizin / Occupational Medicine der MHH der Workshop „Geschlechterspezifisches aus der Arbeitsmedizin“ von 14.00 bis 17.30 Uhr im Hörsaal M statt.



Ausgabe Mai 2010

Die Gleichstellungsbeauftragte

Dr. Bärbel Miemietz

OE 0013

K 27 (Haus A) 1. Etage

Tel.: 0511/532-6501

Fax: 0511/532-3441

gleichstellung@mh-hannover.de

www.mh-hannover.de/gleichstellung.html

weitere Ansprechpartnerinnen im Gleichstellungsbüro

Iris Wieczorek – Tel.: 6501

Verwaltung und Sachbearbeitung

Christine Ivanov – Tel.: 6474

audit familiengerechte hochschule

Regine Othmer – Tel.: 6502

Mentoring, Familie in der Hochschule

Nina-Catherin Richter – Tel.: 6474

Medizin und Geschlecht, audit familiengerechte hochschule

Links:

(Details und weitere Links finden Sie unter www.mh-hannover.de/838.html)

<http://www.springermedizin.at/schwerpunkt/gendermedizin/>



Medizin und Geschlecht

von Dr. Bärbel Miemietz und Nina-Catherin Richter

MHH
Medizinische Hochschule
Hannover



Vom 3.-4. September 2010 findet an der MHH die Tagung „**Medizin und Geschlecht: Perspektiven für Lehre, Praxis und Forschung / Gender and sex in medical education, practice and research**“ statt. Das Programm umfasst ein Grußwort der Nds. Ministerin für Wissenschaft und Kultur Prof'in Dr. Johanna Wanka, Vorträge von Prof'in Dr. Toine Lagro-Janssen von der UMC St. Radboud Universität in Nijmegen und Dr. Joke Haafkens von der Universität Amsterdam, sowie die Preisvergabe des „Dissertationspreises 2010 für geschlechtersensible Dissertation an der MHH“, der Preis ist mit 5.000 € dotiert. Nähere Informationen erhalten Sie auf unserer Internetseite www.mh-hannover.de/gleichstellung.



Die MHH testet in einer bundesweiten Studie ein **neues Medikament bei schwangerschaftsbedingtem Herzversagen** (Prolactin Mediates Postpartum Cardiomyopathy, PPMC). Bromocriptin wird in der Studie an 60 Probandinnen mit akuter PPCM untersucht, darüber hinaus sollen Frühzeichen identifiziert werden, um die Diagnostik zu erleichtern. Prof'in Dr. Denise Hilfiker-Kleiner, Koordinatorin der Studie und Leiterin der Molekularen Kardiologie, erklärt, dass „aufgrund der unspezifischen Symptomatik und der Ähnlichkeit mit anderen physiologischen oder pathologischen Schwangerschaftszuständen [...] eine PPCM häufig nicht rechtzeitig erkannt [wird].“ 2007 fanden Prof'in Hilfiker-Kleiner und der kürzlich verstorbene MHH-Klinikleiter für Kardiologie und Angiologie Prof. Dr. Drexler heraus, dass ein Spaltprodukt des Stillhormons Prolaktin die mögliche Ursache für die Erkrankung ist. Bromocriptin ist bisher als Abstillmedikament zugelassen, das die Bildung des Spaltprodukts verhindert. Schwangerschaftsbedingtes Herzversagen, das innerhalb weniger Wochen zum Tod führen kann, ist bei zuvor gesunden Frauen bisher wenig bekannt. Insgesamt beteiligen sich zwölf Universitätskliniken an der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Studie. Erste Ergebnisse zeigen, dass PPMC nun gezielt medikamentös behandelt werden kann.

Quelle: Presseinformation der Medizinischen Hochschule Hannover, 30. April 2010.



Gebärmutterhalskrebs-Impfung für Jungen und Männer von 9 bis 26 Jahren ist in den USA zugelassen. Die Impfung soll eine Übertragung der HP-Viren beim Geschlechtsverkehr verhindern. HP-Viren können Auslöser von Warzen im Genitalbereich sein, die sich zu einem Krebs entwickeln. Die Impfung von Jungen ist im Verhältnis zur Impfung von Mädchen teurer. Aus diesem Grund wurde von Seiten der nationalen Impfbehörde der Beschluss gefasst, die Impfung bei Jungen nicht aktiv zu empfehlen. Nach wie vor ist die Wirksamkeit des Impfstoffes „Gardasil“ umstritten, besonders weil das Präparat nur bei den vier wichtigsten Formen des HP-Virus eine Warzenbildung verhindern kann. Langfristige gesundheitliche Risiken und Nebenwirkungen sind immer noch weitgehend unerforscht. Weitere Informationen in FrauenSicht, Februar, Nr. 1/10, S. 4 „Gebärmutterhalskrebs-Impfung für junge Männer zugelassen“.

Ausgabe Mai 2010

aktuelle Veranstaltungen

(Details und weitere Veranstaltungshinweise finden Sie unter www.mh-hannover.de/838.html)

intern:

21.05.10 Ende der Ausschreibung des Dissertationspreises 2010 für geschlechtersensible Medizin an der MHH

28.05.10 Workshop „Geschlechterspezifisches aus der Arbeitsmedizin“ in Kooperation mit dem Institut für Arbeitsmedizin / Occupational Medicine, 14-18 Uhr, Hörsaal M, MHH

03.-04.09.10 Tagung „Medizin und Geschlecht: Perspektiven für Lehre, Praxis und Forschung / Gender and sex in medical education, practice and research“, Hörsaal F, MHH

extern:

03.-05.06.10 Ann Arbor, 4th Annual Meeting OSSD (The Organization for the Study of Sex Differences), Michigan USA

01.-02.07.10 Köln, Symposium „Gender and Health in Motion - Gesundheit, Bewegung und Geschlecht aus interdisziplinärer Perspektive; eine Veranstaltung der Interdisziplinären Genderkompetenzzentrums in den Sportwissenschaften (IGiS)

02.-07.07.10 Turin, EuroScience Open Forum (ESOF) - Sitzung „The Promises of Gender Medicine for Women and Men“, Italien

28.-31.07.10 Münster, 28. International Congress of Medical Women's International Association Globalisation in Medicine - Challenges and Opportunities



FAMILIE IN DER
HOCHSCHULE

Medizin und Geschlecht

von Bärbel Miemietz und Nina-Catherin Richter

MHH
Medizinische Hochschule
Hannover

Ausgabe Mai 2010

aktuelle Veranstaltungen

(Details und weitere Veranstaltungshinweise finden Sie unter www.mh-hannover.de/838.html)

28.-31.07.10 Münster, 28. International Congress of Medical Women's International Association Globalisation in Medicine - Challenges and Opportunities

04.-08.09.10 Glasgow, Conference of the Association for Medical Education in Europe 2010 (AMEE) im Scottish Exhibition and Conference Centre (SECC), UK

20.-24.09.10 Berlin, Margherita von Brentano Summer School 2010 on Gender Medicine - EUGIM-Projekt, Institute of Gender in Medicine (GiM) Charité Berlin

15.-17.10.10 Nice, 7th World Congress on men's health, Frankreich

30.11.-03.12.2010 Tel Aviv, 5th Congress of the International Society of Gender in Medicine, Israel



In ihrem Ernährungsbericht führte die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) auf, dass Kinder und Jugendliche zu viel Salz konsumieren. Besonders **männliche Jugendliche** zwischen 15 und 18 Jahren weisen einen **hohen Salzkonsum** auf. Sie nehmen 4,1 Gramm Natrium pro Tag zu sich, dies entspricht einer Kochsalzmenge von mehr als 10,0 Gramm, weil Kochsalz eine Verbindung zwischen Natrium und Chlorid ist. Die empfohlene Tagesmenge Kochsalz beträgt 6,0 Gramm (ein Teelöffel). Quelle: <http://www.dge.de/modules.php?name=News&file=article&sid=933>



Eine neue Studie zu Diabetes mellitus Typ 2 dokumentiert, dass der **Insulinbedarf bei Frauen höher ist als bei Männern** mit vergleichbaren Ausgangswerten. Es wurden 60 Patientinnen und 40 Patienten mit Diabetes mellitus Typ 2 mit Versagen der oralen antidiabetischen Therapie untersucht. Zu Beginn wiesen beide Gruppen etwa gleiche HbA1c-Werte auf, in der Praxis oft das entscheidende Kriterium für den Entschluss, eine Insulintherapie zu beginnen. Das Lipidmuster war ebenso vergleichbar (Triglyzeride bei den Frauen etwas höher). Frauen hatten ein signifikant höheres Ausgangskörpergewicht (ausgedrückt durch den BMI) als Männer. Des Weiteren war bei den Studienteilnehmerinnen der basale C-Peptid-Spiegel deutlich höher. Der Insulinbedarf der Teilnehmenden wurde nach einem Monat und nach einem Jahr erfasst. Frauen benötigten 28+6 IU pro Tag und Männer 22+ IU pro Tag. Die Gewichtszunahme betrug 2,4 bis 2,6 Prozent des Körpergewichts bei beiden Geschlechtern. Zudem wurde beobachtet, dass Männer häufiger einen Myokardinfarkt erlitten und Frauen tendenziell öfter einen zerebralen Insult entwickelten.

Beitrag von www.springermedizin.at; Quelle: „Geschlechtsunterschiede“ von Dr. Stefan Ebner, Ärzte Woche 2 /2010



Eizellen-Spenden von Forschungsmitarbeiterinnen sind nach internationalen Richtlinien in der Gen- und Reproduktionsforschung als **unethisch** eingestuft, weil Angestellte sich in einer Abhängigkeit zum/zur Forschungsleitenden befinden. Trotz dieser Vorgaben nötigte der südkoreanische Forscher Hwang Woo Suk Mitarbeiterinnen seines staatlich geförderten Forschungsprojekts zu Spenden. Hwang Woo Suk wurde zu einer Bewährungsstrafe von zwei Jahren Haft verurteilt, seine Mitarbeiterinnen scheiterten ihrerseits mit einer Schadensersatzklage für die erzwungenen Spenden. Julie Burger vom Chicago-Kent College of Law kommentierte die Ereignisse als Entscheid, der das Leid von Frauen ignoriere und Forschenden signalisiere, dass sie für solche Vergehen nicht büßen müssen. Eizellen-Spenden sind wertvolle Rohstoffe für die Stammzellenforschung, die Spendenbereitschaft von Frauen ist jedoch gering, weil die Entnahme von Eizellen ein invasiver Eingriff ist, der mit erheblichen gesundheitlichen Risiken verbunden ist.

Quelle: FrauenSicht, Februar, Nr. 1/10, S. 9 „Südkorea: Kein Schadensersatz für unfreiwillige Eizellen-Spenderinnen“



FAMILIE IN DER
HOCHSCHULE

Medizin und Geschlecht

von Bärbel Miemietz und Nina-Catherin Richter



Während des Wissenschaftstreffens „Passion for Science“ des EuroScience Open Forum (ESOF) wird am 4. Juli die von Ineke Klinge (Universität Maastricht) organisierte Sitzung „**The Promises of Gender Medicine for Women and Men**“ stattfinden. Flavia Franconi (Italien), Jan-Åke Gustafsson (Schweden), Anita Holdcroft (Großbritannien) und Vera Regitz-Zagrosek (Deutschland) werden zum Thema geschlechterspezifischer Medizin referieren. Nähere Informationen zum Programm erhalten Sie auf der Internetseite www.esof2010.org



Das **EUGIM-Projekt** (European Curriculum In Gender Medicine) ist angelaufen. Ziel des Projektes ist es, Module für einen Masterstudiengang „Gendermedizin“ in Berlin zu entwickeln. Das Projekt wird aus EU-Mitteln gefördert. In Zusammenarbeit mit sieben Europäischen Partneruniversitäten werden Lernziele definiert, Strukturen für Lehrangebote etabliert, Module zertifiziert und die Einrichtung an drei europäischen Partnerinstitutionen ermöglicht. Teil dieses Projektes wird die **Margherita von Brentano Summer School 2010 on Gender Medicine** vom 20. bis 24. September an der Charité Berlin sein. Ein weiterer Bestandteil ist die Analyse globaler und internationaler **fachwissenschaftlicher Literatur** in Bezug auf **geschlechterspezifische Aspekte** in medizinischen Fachdisziplinen. Dies kann dank einer aus der Systembiologie entwickelten Software geleistet werden. Unter knapp 10.000 Veröffentlichungen konnten 3.000 relevante Artikel für die geschlechterspezifische Medizin, insbesondere interistische Forschungsergebnisse, ermittelt und in eine Datenbank aufgenommen werden. Ebenfalls ausgewertet und erfasst werden Forschungsergebnisse zu Geschlechterunterschieden in der Pharmakologie und der medizinischen Grundlagenforschung. Weitere Informationen können Sie in der Pressemitteilung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung vom 05. März oder im Newsletter des Instituts für Geschlechterforschung in der Medizin, Ausgabe März 2010, nachlesen.



Prof'in Dr. Alexandra Kautzky-Willer, Diabetologin an der klinischen Abteilung für Endokrinologie und Stoffwechsel am Universitätsklinikum Wien, wurde mit Beginn des Jahres 2010 auf den Lehrstuhl für „Gender Medicine“ an der Medizinischen Universität Wien berufen. Prof'in Dr. Kautzky-Willer ist die erste Professorin für diese Thematik in Österreich und dürfte sich trotz der irreführenden Denomination wohl nicht nur mit Fragen des gesellschaftlich konstruierten Geschlechts sondern auch mit biologisch-naturwissenschaftlichen (=sex) Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen den Geschlechtern befassen. Ziel der neu geschaffenen Professur ist besonders der Auf- und Ausbau eines nationalen und internationalen Wissenschaftsnetzwerks, sowie einer fächerübergreifenden Einrichtung „Gendermedizin“ an der Medizinischen Universität Wien.

Quelle: www.springermedizin.at

MHH

Medizinische Hochschule
Hannover

Ausgabe Mai 2010

Literaturempfehlungen:

“Evaluation of race and gender sensitivity in the American Heart Association materials for Advanced Cardiac Life Support”

Greenberg MR, Pierog JE

In: Gend Med. 2009 Dec;6(4):604-13

„Gesundheit, Bewegung und Geschlecht - Beiträge aus dem Interdisziplinären Genderkompetenzzentrum in den Sportwissenschaften“

Hartmann-Tews I, Combrink C (Eds.)

In: Brennpunkte der Sportwissenschaft Bd. 30, 2008, Academia-Verlag

“Influence of gender of physicians and patients on guideline-recommended treatment of chronic heart failure in a cross-sectional study”

Baumhäkel M, Müller U, Böhm M

In: Eur J Heart Fail 2009 11(3):299-303

“An interdisciplinary analysis of sex and gender in relation to the pathogenesis of bronchial asthma”

Lux R, Awa W, Walter U

In: Respir Med. 2009 May;103(5):637-49.

Epub 2009 Jan 31



FAMILIE IN DER
HOCHSCHULE

Medizin und Geschlecht

von Bärbel Miemietz und Nina-Catherin Richter



Am 29. und 30. Januar 2010 wurde in Berlin die **Fachgesellschaft Geschlechterstudien** / Gender Studies Association (FG) an der Technischen Universität Berlin mit über 200 Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftlern und Studierenden gegründet. Das Programm zur Tagung, die Satzung der FG, die Pressemitteilung, das Beitrittsformular und die Namen der Mitglieder des ersten Vorstandes finden Sie auf der Internetseite der Fachgesellschaft www.fg-gender.de.



Am Dienstag den 01. Juni bieten das EU-Hochschulbüro Hannover/Hildesheim, die MHH, das Universitätsklinikum Göttingen und das Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung GmbH die Veranstaltung "**EU-Forschungsförderung in Bereich Gesundheit** - Informationsveranstaltung zu geplanten Ausschreibungen im 7. Forschungsrahmenprogramm der EU und der 'Initiative on Innovative Medicines' (IMI)" an der MHH an. Weitere Informationen erhalten Sie im Dezernat Forschung und EU-Hochschulbüro, Technologietransfer der Leibniz Universität Hannover.



Der BKK Landesverband Hessen schreibt den **BKK Innovationspreis Gesundheit** 2010 für das Schwerpunktthema „**Männergesundheit – Frauengesundheit**“ aus. Ziel des Preises ist es, die Entwicklungen neuer Denkweisen und Handlungsmuster zur Verbesserung der Versorgungsqualität im Gesundheitswesen zu unterstützen, sich mit den erkennbar wachsenden Problemen durch gesellschaftliche Strukturveränderungen auseinander zu setzen und die Verbindung von Theorie und Praxis zu fördern. Die Teilnahme steht allen immatrikulierten Studierenden, Absolventinnen und Absolventen der Universitäten und (Fach-)Hochschulen in Deutschland mit konzeptionellen, theoretischen oder empirischen Arbeiten zum Schwerpunktthema offen. Die Arbeiten müssen abgeschlossen und bewertet sein und bis zum 31. Oktober 2010 eingereicht werden. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert. Der Bewerbungsbogen und weitere Informationen erhalten Sie auf der Internetseite www.bkk-hessen.de/Innovationspreis.



Noch bis zum 21. Mai 2010 können Sie sich um den Dissertationspreis 2010 der MHH für geschlechtersensible Medizin bewerben. Detailinformationen finden Sie unter http://www.mh-hannover.de/medizinundgeschlecht_aktuelles.html

Wir bedanken uns für Ihr Interesse an geschlechterspezifischer Medizin und freuen uns auf Ihre Rückmeldungen!

Dr. Bärbel Miemietz
Gleichstellungsbeauftragte der MHH,

MHH

Medizinische Hochschule
Hannover

Ausgabe Mai 2010

weitere Literaturempfehlungen

“Prejudice and truth about the effect of testosterone on human bargaining behaviour”

Eisenegger C, Naef M, Snozzi R, Heinrichs M, Fehr E

In: Nature. 2010 Jan 21;463(7279):356-9

“Scientific excellence in applying sex- and gender-sensitive methods in biomedical and health research”

Nieuwenhoven L, Klinge I

In: J Womens Health (Larchmt) 2010 Feb;19(2):313-21

„Sex and Gender in Biomedicine - Theories, Methodologies, Results“

Klinke I, Wiesemann C (Eds.)

2010, Universitätsverlag Göttingen



FAMILIE IN DER
HOCHSCHULE